St. Arnual.

Wir haben schon früher gesagt, daß Saarbrücken von den Franzosen nicht besetzt gewesen ist; in unserm Nachbarort St. Arnual sind sie aber in der That als Sieger eingezogen und haben es bis zum 5. stark besetzt gehalten.

Es war an jenem unvergeßlichen Morgen des 2. August, als um 10 Uhr der Ruf durch die Straßen tönte: Die Franzosen kommen! Alles eilte in banger Erwartung in die Häuser und riegelte Fenster und Thüren zu! Von dem nahen Spicherer Berge hörte man Kanonendonner und nach dem gegenüber liegenden Halberge sah man im Fluge preußische Kavallerie eilen. — Die bisher in unserer Nähe sichtbaren Patrouillen hatten sich über die Saar nach dem Halberge zurückgezogen und von dort aus beschossen sie den Feind! — Um 1 Uhr hörte allmählich das Schießen auf und der große Sieg über ein unbewehrtes Dorf war vollständig gelungen! Zu Tausenden waren die Rothhosen eingedrungen und machten sich's bequem, auf den Höhen von St. Arnual und dem nahen Winterberge bilden sich Lager, von denen die Kartoffelfelder noch lange zu erzählen wissen! Die schöne Kirche und das Schulhaus wurden in Kasernen verwandelt und die Straße nach Saargemünd mit einer großen Barrikade versperrt; ein 14jähriger Junge, der beim Ueberfalle zum Fenster hinausschaute, wurde getödtet, und die Mutter, die auf sein Geschrei herbeieilte, ihn wegzureißen, erhielt einen Schuß durch den Arm, dies sind die einzigen Heldenthaten, die sie an dem Tage ihres Sieges aufweisen konnten.

Tage lang blieben die ungebetenen Gäste in Arnual und ließen sich füttern. Damit aber nicht genug,

stahlen sie, wessen sie habhaft werden konnten, besonders Hühner, Enten, Gänse, Ziegen ꝛc. ꝛc., und wie ein Alp fiel es den patriotischen Einwohnern von St. Arnual von der Brust, als es am Abend des 4. Tages auf einmal hieß, die Preußen kommen, und die Franzosen sich in den Wald zurückzogen.

Nicht geräuschvoll, wie sie gekommen, sondern hastig und Vieles im Stiche lassend, verließen sie am 5. Aug. den Ort und es war hohe Zeit für sie, denn am andern Tage, am 6. August wurde ihnen auf den Arnualer und den Spicherer Bergen die Luft zum Wiederkommen vertrieben. Während des Kampfes um die Wieselsteiner und Spicherer Höhen flogen die Kugeln über und in das Dorf, und wurde ein Mädchen, als es über den freien Platz vor der Kirche gehen wollte, durch den Leib geschossen. Die Männer und Frauen aber ließen sich nicht abhalten; unter dem Kugelregen während der Schlacht eilten sie mit Wagen hinaus in's Feld, und brachten die Verwundeten heim in die Räumlichkeiten der Herren Gebrüder Simon, welche mit edlem Beispiel vorangingen und ihre ganze Fabrik in ein Lazareth für Verwundete und in eine Speiseanstalt für hungernde und durstende Soldaten umgewandelt hatten. Die ganze Nacht und die darauf folgenden Tage schleppten die Hausfrauen Speisen und Getränke hinaus in's Feld für unsere müden Leute, die den ganzen Tag im Feuer und zum Umfallen müde waren und noch nichts genossen hatten. Wahrhaft erhebend war es, wie selbst die Aermsten ihr letztes Stück Brod und ihre letzte Tasse Milch fortschleppen, um unsere Braven 39er und 40er zu sättigen und zu stärken. Unsere wackern Bürger in St. Arnual haben also eben so viel erlebt, eben so viel gelitten und opfern eben so viel auf dem Altare des Vaterlandes wie wir in Saarbrücken und St. Johann. Darum herzlichen

Dank und Anerkennung allen den treuen Vaterlandsfreunden.

Nach der Schlacht.

Unruhig, in banger Sorge und Erwartung, wie der verhängnißvolle Tag, verlief auch der Abend und die Nacht nach der Schlacht. Wie es schon während des Kampfes der Fall war, daß die Verwundeten unter dem dichten Kugelregen von Männern, Frauen und Jungfrauen von Saarbrücken und St. Johann von dem Schlachtfeld weggeholt und in Sicherheit und Pflege gebracht worden sind, so geschah dies auch während der ganzen Nacht und am andern Tage noch. Fast jedes Haus in unseren beiden Städten war mit Verwundeten mehr oder weniger angefüllt, denn deren Zahl belief sich auf etwa 3000; alle Stände, Reiche und Arme wetteiferten um zu helfen und zu lindern bei dem schrecklichen Jammer, der so unverhofft über uns hereingebrochen war; Namen zu verzeichnen, ist es hier nicht am Orte, denn um gerecht zu sein und keinen zu vergessen, würde die Liste größer werden, als der Raum es uns erlaubt. Mögen alle wackeren und edlen Menschen den schönsten Dank für ihr Wirken in dem Bewußtsein finden, eine Gott wohlgefällige Menschenpflicht erfüllt zu haben. Nicht Eitelkeit war das Motiv ihres Handelns, die Menschenliebe trieb sie hinaus auf das Schlachtfeld oder an das Schmerzenslager der Verwundeten und Kranken, und der Lohn, der für solche Thaten in der Brust gefunden wird, hebt über alles ostensible Hervordrängen und Wichtigmachen hinaus, die sich so gerne auf die widerlichste Weise breit machen. Es genügt zu sagen: Die Einwohner unserer beiden Städte und die zunächst gelegenen Ortschaften haben ihre Pflicht auf die patriotischste Weise erfüllt; sie